

# Basellandschaftliche Kantonalbank Binningen : Frey & Schindler, Architekten SIA, Olten und Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-24988>

## **Nutzungsbedingungen**

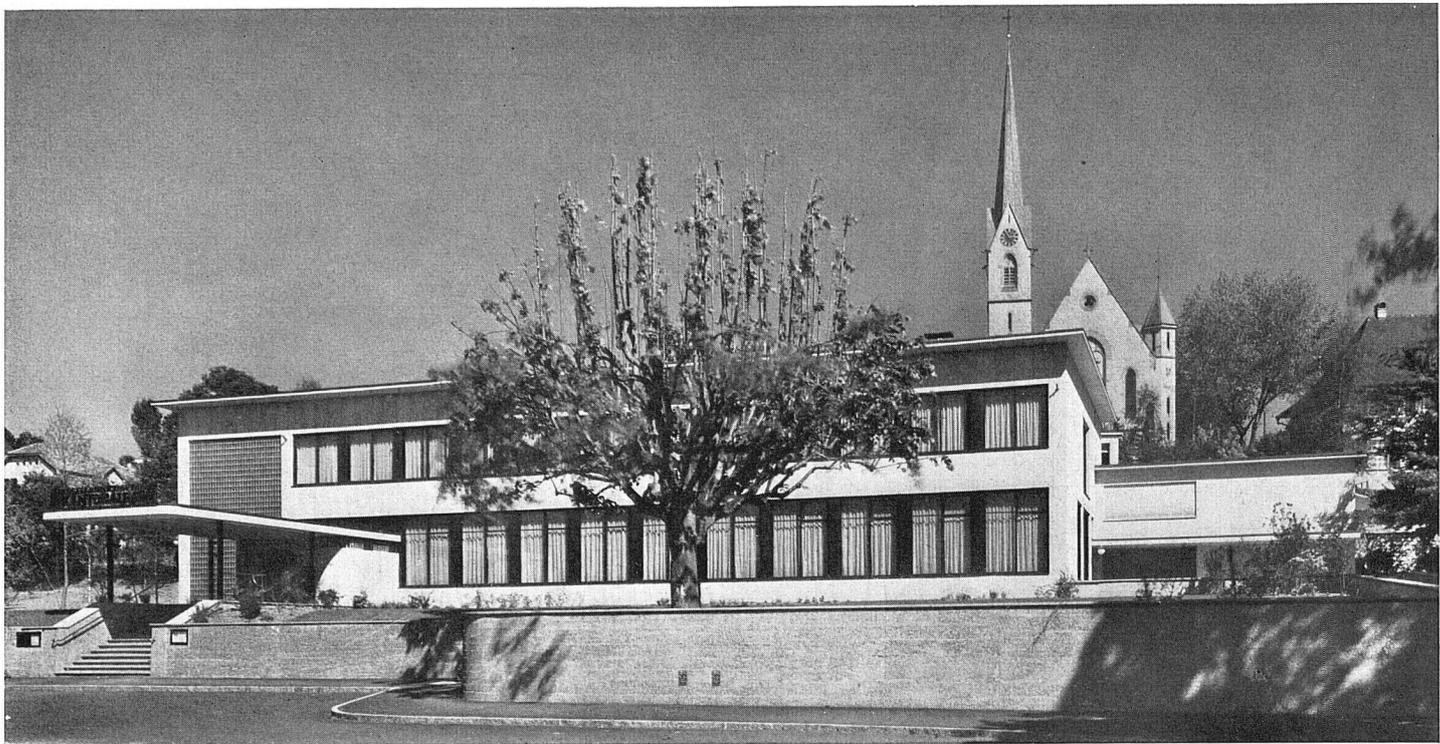
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



*Gesamtansicht von der Baselstraße*

## Basellandschaftliche Kantonalbank Binningen

*Frey & Schindler, Architekten SIA, Olten und Zürich*

Dem Verwaltungsrat der Kantonalbank Binningen gebührt Anerkennung dafür, daß er für den seit einigen Jahren in Betrieb stehenden Neubau eine Form gewählt hat, die von der herkömmlichen Vorstellung dessen, was ein Bankgebäude in den meisten Fällen ist, grundsätzlich abweicht. An Stelle eines die Macht des Geldes plump repräsentierenden, den Bürger einschüchternden Palastes in klassischem Stile wurde eine Bauform gewählt, die dem inneren Organismus sowohl in funktioneller als auch architektonischer Hinsicht, ohne Vortäuschung dem Wesen der Aufgabe fremder Momente entspricht. Es ist eine baukörperliche und räumliche Gliederung geschaffen worden, welche jene günstigen und angenehmen Arbeitsbedingungen aufweist, die ein Bankbetrieb für seine Kunden und Angestellten verlangen muß. Auch der näheren Umgebung von ausgesprochen ländlichem Charakter wurde Rechnung getragen, dadurch, daß der Bau niedrig und maßstäblich bescheiden gehalten ist. Über diese mehr praktischen und technischen Ansprüche hinaus haben sich die Architekten bemüht, dem Äußeren und dem Inneren eine klare, ruhige architektonische Haltung zu verleihen, die dem Sinn eines Bankbetriebes gerecht wird. Danach ist es durchaus möglich, Geld und Geldverkehr mit einer in allen Teilen klaren und sauberen architektonischen Auffassung in Einklang zu bringen, ohne daß es dazu noch einer besonderen Pathetik bedürfte. Diese im vorliegenden Beispiel verwirklichte Auffassung drückt sich in der übersichtlichen Gliederung der sauber zusammen-

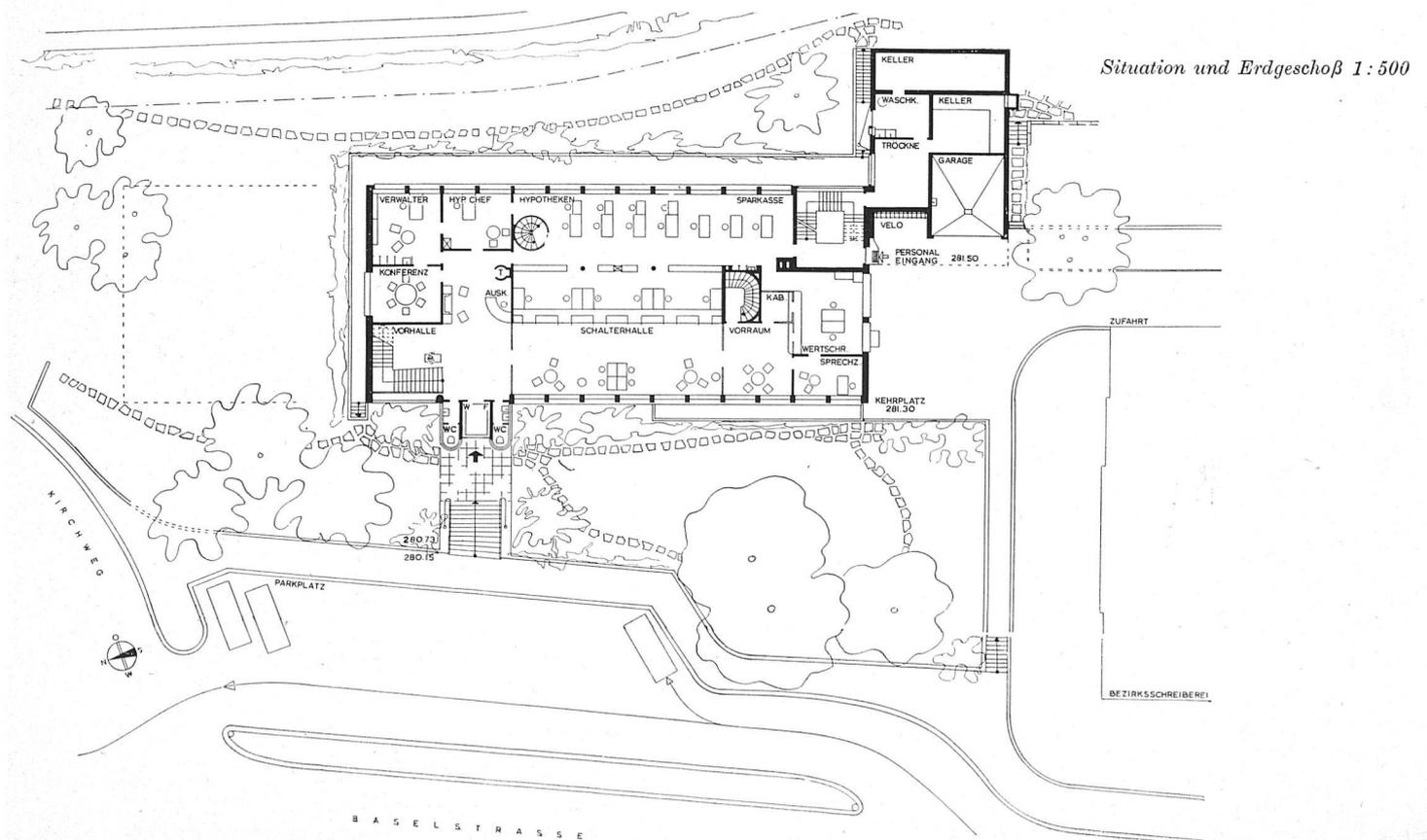
gefügt Baukörper und in der ebenso übersichtlichen Anordnung der verschiedenen Räume aus. Im Gegensatz zum Bankgebäude konventioneller Auffassung mit seinen meist dunklen und unfreundlichen Räumen, überrascht hier die Offenheit und Durchsichtigkeit, das flüssige Ineinandergreifen der Räume, die vielfach nur mit einer Glaswand voneinander abgetrennt sind. *a. r.*

*Haupteingang*





Eingangshalle mit Treppenaufgang Bronzeplastik von Bildhauer J. Probst, Genf

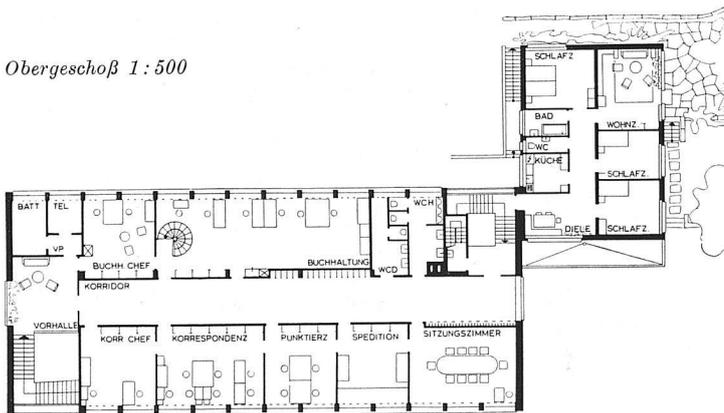




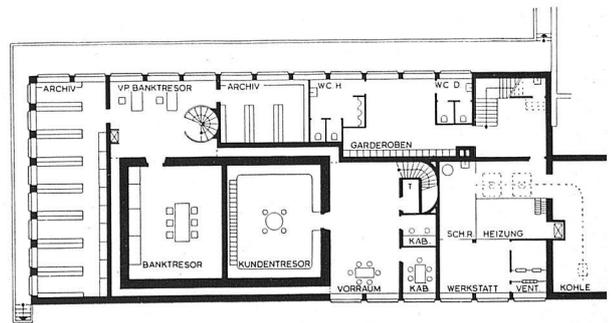
Photos: R. Spreng SWB, Basel

Blick von der Eingangshalle in die Schalterhall

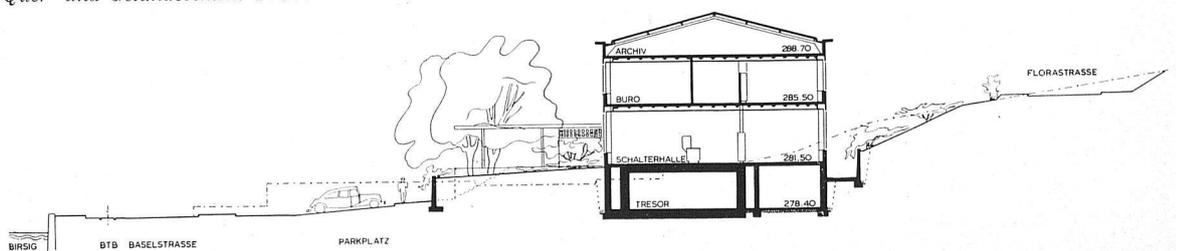
Obergeschoß 1:500

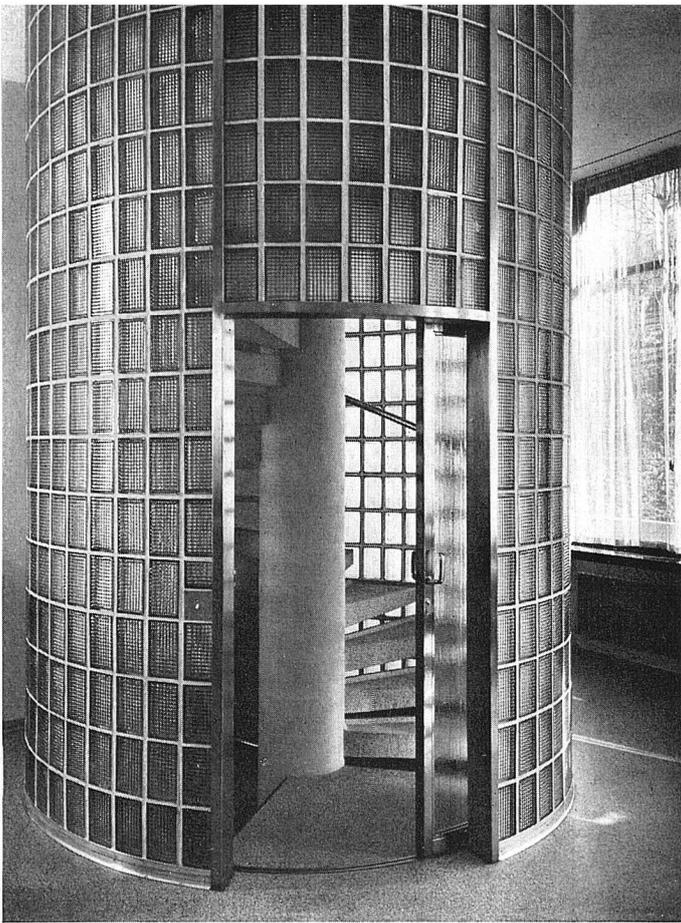


Keller mit Tresoranlage 1:500

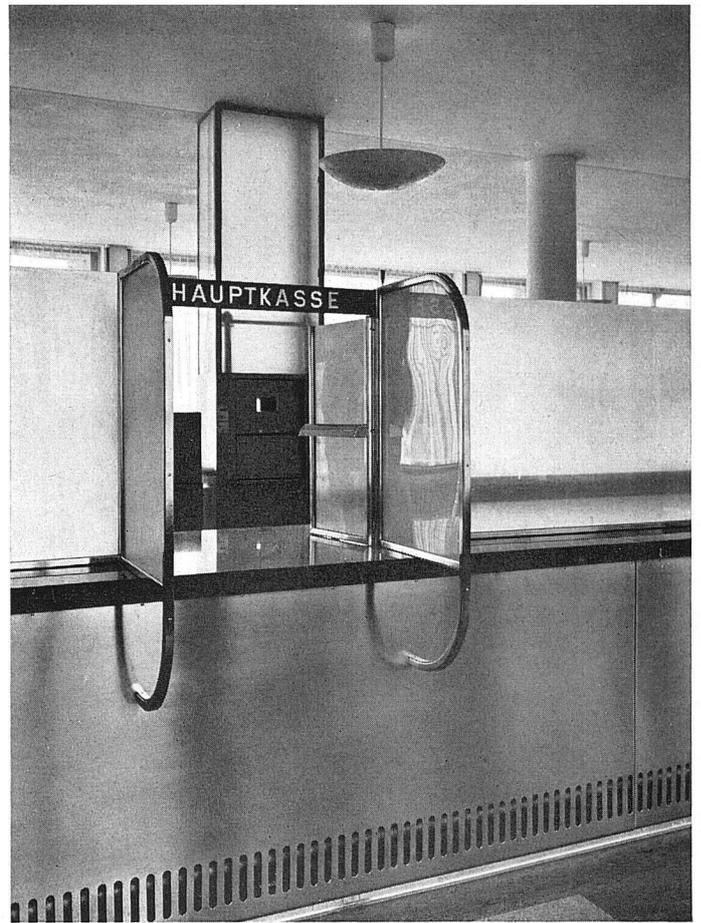


Quer- und Geländeschnitt 1:500





Wendeltreppe in Glasbausteingehäuse



Kassaschalter gegen seitliche Einsicht geschützt

*Situation:* Das Hauptgebäude ist von der engen Baslerstraße in der Weise an den leicht abfallenden Hang gerückt, daß die hübsche Baumgruppe erhalten und die nötige Vorfahrt mit Parkierungsmöglichkeit gewonnen werden konnten. Die Distanzierung des Gebäudes vom Straßenlärm gereicht dem Bankbetrieb zum Vorteil. Von der Vorfahrt leitet ein langgestrecktes Vordach zum Haupteingang. Am südlichen Kopf der Anlage ist die Abwartwohnung in einem besonderen Anbau untergebracht. Die Möglichkeit einer späteren Erweiterung besteht an der Nordseite, die Haupttreppe ist entsprechend angelegt.

*Räumliche Gliederung:* Die geräumige Halle mit ihrer großen Glasbausteinwand und leichten Metalltreppe gibt Zugang zu den verschiedenen Abteilungen. Im Parterre befinden sich die Schalterhalle, die Verwaltung, die Hypothekar- und die in sich abgeschlossene Wertschriftenabteilung. Das Untergeschoß enthält vor allem den Bank- und den Kundentresor mit besonderen Treppen, ein Archiv, sowie die Personalgarderobe, die Heizung und sonstige Nebenräume. Im Obergeschoß sind die Handelsabteilung, die Buchhaltung und das Sitzungszimmer untergebracht. Der Anbau enthält die Vierzimmerwohnung des Abwartes.

*Konstruktion:* Die Fundamente und das ganze Untergeschoß sind im Hinblick auf die Tresoranlage ganz in Eisenbeton mit Spezialarmierung ausgeführt. Rund um die Tresors verläuft der Kontrollgang, der mit einer elektrischen Sicherungsanlage ausgestattet ist. Der Oberbau, d. h. das Erd- und das Obergeschoß sind in Eisenskelettkonstruktion ausgeführt. Auf möglichst wenige Zwischenstützen (eine

Mittelreihe) ist geachtet worden, um die beliebige Verschiebung von Zwischenwänden jederzeit möglich zu machen. Die Decken bestehen aus in die Eisenträger eingelegten Betonhourdis; die frei hängenden Unterdecken erhielten einen besonderen Schallsolierbelag. Außenwände: Verkleidung mit hellgrauen Kunststeinplatten mit einer Hintermauerung in Hohlstein. Die Hohlräume der Profileisenstützen sind für die Leitungsführung ausgenüzt, ihre äußere Verkleidung, sowie die Fenstersimsen bestehen aus Bronzeblech. Die Fenster sind durchwegs horizontale Schiebefenster mit einfacher Verglasung und ebenso in Bronze ausgeführt (System Koller). Die Zwischenwände wurden verputzt, mit Calico bespannt und in hellen Tönen mit Ölfarbe gestrichen. Das gesamte Dachgebälk besteht aus Profileisen, die Dachisolation aus Standardplatten und die Dachhaut aus Kupferblech auf eine Holzschalung verlegt. Böden: Gummi in den Parterrehallen und Gängen, Inlaid in den Büroräumen und Eichenparkett in den Verwalter- und Sitzungszimmern. Die Stufen der Haupttreppe sind mit rotem Gummi belegt. Die glatt abgesperrten Türen sind hellgrau, ihre Eisenzargen dunkelbraun gestrichen. Das Verwalter- und das Sitzungszimmer erhielten ein Täfer aus Eschenholz. Möblierung: Metallmöbel, Metall-Arbeitspulte und -Registrierkasten in den Personal- und Publikumsräumen, Holzmöbel im Verwalter- und Sitzungszimmer.

*Baukosten:* Sie betragen bei insgesamt 7545 m<sup>3</sup> umbauten Raumes Fr. 107.— pro m<sup>3</sup> inklusive Honorare, jedoch ohne Umgebungsarbeiten, Bauzinsen, äußere Kanalisation. Der Bau wurde vom November 1937 bis September 1939 ausgeführt und auf Anfang 1940 in Betrieb genommen.